

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 100. Winnenden, Samstag den 26. August 1876.**

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des **Friedrich Schwend**, Gastgebers z. Post hier kommt oberamtsgerichtl. Auftrage zu Folge die vorhandene Liegenschaft bestehend in:

- 33 M. Wohnhaus
- 14 M. Hofraum
- 47 M. Einer 1stoc. Behausung in der Schafgasse
- 1 M. 11 M. Wohnhaus
- 34 M. Dachtrauf und Giebelrecht
- 1 M. 45 M. Einer 2stoc. Behausung mit Keller in der Schafgasse
- 31 M. Scheuer
- 27 M. Stallanbau
- 10 M. Hofraum
- 68 M. Einer Scheuer bei obigem Wohnhaus an das Haus des Kaufmanns Gloc angebaut.
- 20 M. Gemüsegarten an der Scheuer der Ziegelei im Anschlag von . . . . . 12,000 M

am **Dienstag den 12. September d. J. Vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathhause hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Winnenden, 22. August 1876.

K. Amtsnotariat  
Dinkelacker.

## Der Gewerbeverein Waiblingen an die Weinproduzenten des Bezirks.

Wir beabsichtigen bei der im Monat September d. J. stattfindenden **Gewerbeausstellung**, auch Trauben & Obst auszustellen, da der Wein- und der Obstbau ein Hauptgewerbebetrieb unserer Gegend ist, und wir dieses Jahr einem seltenen Segen entgegensehen, so erlauben wir uns den verehrlichen Weingärtnerstand freundlichst einzuladen zur Verherrlichung unserer Ausstellung ihre Producte zur Ausstellung einzuschicken; sollten Traubensböcke in Stockscherven vorhanden sein so bitten wir auch darum, sämtliche Aussteller haben über die Dauer der Ausstellung unentgeltlichen Zutritt in die Ausstellungs-Räumen, auch sind wir geneigt auf Verlangen den Werth der Trauben wenn sie nicht mehr zurückgegeben werden können zu bezahlen.

Die verehrl. Schultheißenämter werden gebeten dies öffentlich bekannt zu machen, und die Güte zu haben Anmeldungen entgegen zu nehmen.

Vorstand des Gewerbevereins  
Postverwalter Gsch.

Winnenden.



Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr kommt der Pförch auf dem Rathhaus in Aufstreich.

## Holz-Verkauf.



Die Unterzeichneten verkaufen am **Montag den 28. d. M. Morgens 9 Uhr** am Wieslaufstraße gegen gleich baare Bezahlung:  
26 M. M. erlene Scheiter  
22 " dto. Prügel  
2 " fichtene Prügel.  
Wozu die Liebhaber eingeladen sind. Bemerkt wird daß die Abfuhr gut ist. Verkauf auf dem Platz.

Gausmannsweiler den 24. Aug. 1876.  
Joh. Georg Wahl  
Georg Schüle.

## Bühler'schen Garten.

Morgen Sonntag

## CONCERT

durch die Kapelle des 1. Manens Regt. König Karl aus Stuttgart. Anfang 3 Uhr. Entree 30 Pf. Schmid Stadstrompeter.

## Restauration Germania.

Morgen Sonntag

## Zwiebelkuchen

bei prima Lagerbier.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist gesonnen 1 Mrg. 10 Mth.

## Baumgut

im Waiblingerberg mit Häuschen und schönem Obstertrag zu verkaufen und können Liebhaber täglich einen Kauf mit mir abschließen.

A. Sommer.



**Paulinenpflege Winnenden.**  
**Jahresfest um 31. August**

wozu herzlich einladet

Inspektor **Niethmüller.**

An Besitzer von **Staatspapieren, Hypotheken-Pfandbriefen, Loosen, u. s. w.**

Mancher hat sein Geld in derartigen Papieren angelegt und weiß nicht, was er dabei zu beobachten hat. Von den meisten derartigen Papieren (Obligationen) werden alljährlich eine bestimmte Zahl zur Heimzahlung verloost und hört die Verzinsung bei diesen alsbald auf. Zins-Abschnitte, welche von verloosten Obligationen noch in Umlauf kommen, werden wohl eingelöst, aber dann am Capitalbetrag abgezogen. Ferner werden verschiedene Schuldverschreibungen, z. B. vom Capitalisten-Verein, württb. Creditverein, Hypotheken-Bank Pfandbriefe, u. s. w. die auf Gulden lauten, in solche, die auf Mark lauten, umgetauscht. — Darauf ist zu achten, damit man sich nicht selbst Schaden zufügt.

Wenn man die Listen der gezogenen, aber nicht erhobenen Loose, z. B. der Badischen, Ansbacher, Braunschweiger und anderer — durchsieht, so kann man sich die große Zahl der nicht erhobenen Gewinne nur dadurch erklären, daß die Besitzer keine Gelegenheit zum nachsehen haben. —

Bei der Redaktion d. Bl. können Ziehungslisten von Loosen eingehen werden, und ertheilt man auch Auskunft über andere Werthpapiere.

**Norddeutscher Lloyd.**  
**Directe Deutsche Postdampfschiffahrt**

von **Bremen** nach **Amerika.**

nach <b>Newyork:</b> jeden Sonnabend. I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M. Zwischendeck 120 M.	nach <b>Baltimore:</b> 6. Sept. 20. Sept. 4. Okt. Cajüte 400 M. Zwischendeck 120 M.	nach <b>New-Orleans:</b> 7. Septbr. 27. Septbr. Cajüte 630 M. Zwischendeck 150 M.
---	--	--

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen**, sowie deren **General-Agent für das Königreich Württemberg Johs. Rominger in Stuttgart** und dessen Agent **C. E. Schwarz, Winnenden.**

**Die Wormser Akademie für Landwirthe, Bierbrauer und Müller**

1860 gegründet, zur Ausbildung von Gutsverwaltern, Braumeistern und Obermüllern bestimmt, beginnt das nächste Wintersemester am 1. November. — Programm und Auskunft durch **Die Direction Worms a. Rh. Dr. Schneider.**

Die **„Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung“**

eröffnet für den Monat September ein neues Abonnement und kostet incl. Postgebühr nur **80 Pf.** Während der orientalischen Wirren wird jeden Morgen um 7 Uhr ein Blatt mit den während der Nacht eingetroffenen Nachrichten gratis an unsere Abonnenten versendet, so daß täglich zweimal die neuesten Nachrichten an unsere Leser gelangen.

Außerdem bringt die **„Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung“** zahlreiche Nachrichten aus der Residenz und dem ganzen Königreiche, die neuesten politischen Begebenheiten, Gerichtsverhandlungen zc. Handels- und volkswirtschaftliche Mittheilungen, Börsenkurse, Verlosungen zc. Ein gediegenes Feuilleton wird stets für Unterhaltung und angenehme Belehrung Sorge tragen.

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Stuttgart, im August 1876.

Die Expedition der **„Stuttgarter Neuen Bürger-Zeitung“**

Probe-Nummern gratis und franco.

Winnenden.

Dieser Tage ist ein

**Radschuh**

gefunden worden, und kann derselbe gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **David Kamm.**

Winnenden.

**Ein solider Arbeiter**

findet Beschäftigung bei **J. Schmalzried, Schreiner.**

Winnenden.

**Schreiner-Gesuch.**

Ich suche einen Arbeiter bei dauernder Beschäftigung.

**Wilh. Mayer, Schreiner.**

Es wird ein tüchtiger

**Knecht**

zu zwei Pferden gesucht gegen guten Lohn Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Es werden

**Zwiebel**

zu kaufen gesucht Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gut gemästet

**Lammfleisch**

ist zu haben bei **Carl Schmalzried.**

Winnenden.

Gemäschtetes

**Rindfleisch**

das Pfund zu 50 Pfennig

**neuen Most**

den Liter zu 20 Pfennig empfiehlt **Schneider Metzger.**

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend zu haben gut hergerichtete

**Schmalzfässer**

1/2 Eimer haltend und gut in Eisen gebunden zu Most tauglich wofür garantirt wird.

**David Eckert, Kübler.**

Winnenden.

**J. Ulrich** zum Ochsen hat ungefähr 5 Wagen

**Dung**

zu verkaufen.



# Die Einweihung des neuen Betzaales in Bürg

findet morgen Sonntag den 27. August  
Nachmittags um 1 Uhr statt, wozu jeder-  
mann freundlich eingeladen ist.

## Jeden Bandwurm

entfernt in 3-4 Stunden vollständig schmerz-  
und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleich-  
sucht, Trunksucht, Magenkrampf, Spi-  
lepse, Weitzanz, und Flechten** — auch  
briesslich: **Voigt, Arzt zu Croppensted**

für's Herz.

Laß durch dein gnädig Führen,  
Gott, stets mein Elend so mich spüren,

Daß ich entfernt von Heuchelei,  
Mich innigst vor dir beuge,  
Und unversteht es laut bezeuge,  
Wie sündhaft und verderbt ich sei,  
Damit ich niemals mich stolz und ver-  
messentlich

Selbst erhebe; ach mach mich klug,  
Daß mich der Zug des Herzens nicht stürz'  
in Betrug.

## Neue Zuckungen in der Türkei.

Auf der Insel Kreta haben sich, wie die „Pol. Kor.“ meldet, die Verhältnisse in rapider Weise verschlimmert und zugespitzt. Die Konflikte zwischen Mohammedanern und Christen mehren sich auf allen Punkten der Insel und nehmen hier und da bereits gefährliche Dimensionen an. In der schönen Stadt Rethymno, dem Mittelpunkt der griechischen Intelligenz, aber auch des heißblütigsten hellenischen Patriotismus der Insel, ist bereits Blut geflossen. Wie es zumeist in einer mit politischer Elektrizität geschwängerten Atmosphäre zu geschehen pflegt, ist auch im vorliegenden Falle die Veranlassung eine geringfügige gewesen. Ein Türke, Namens Jussuf, schloß nach einem unbedeutenden, durch einen Geschäftstreit veranlaßten Wortwechsel auf einen griechischen Kaufmann und verwundete ihn schwer. Dies gab das Signal zu einer Zusammenrottung von Griechen und Türken. Beide Theile griffen zu den Waffen und ehe die Behörden zur Bestimmung kamen, wurden acht Türken getödtet und mehrere Griechen schwer verwundet. Der ganzen Stadt bemächtigte sich eine Panik, die Kaufläden wurden gesperrt und die Christen flüchteten sich in die am wenigsten gefährdeten Schlupfwinkel. Die Garnison konnte nicht thatkräftig einschreiten, da sie wegen ihrer Geringfügigkeit etwas anzurichten kaum hoffen durfte. Bei Abgang der diese Vorfälle meldenden Depesche des Kaimatams von Rethymno war diese Stadt noch in größter Aufregung. Bei 800 Türken kampirten bewaffnet in den Straßen, während die Christen sich theils in ihren Häusern verbarrikadirt haben, theils in das Gebirge geflüchtet sind. Neuf Pascha berief Hobart Pascha hieher, um sich mit ihm zu berathen. Gleichzeitig wurde um Truppensendungen in Konstantinopel angefragt. Man besorgt, an der Schwelle einer ernsten Bewegung zu stehen.

Nicht minder gährt es im Paschalik Janina. Ein Grieche, Namens Nussibes, hat eine Art griechischer Legion im Gebirge von Larissa gebildet, mit welcher er als Rächer der blutigen Thaten der albanesischen Bajchi-Bozuls und Räuberbanden auftritt. Seinem Beispiele ist ein mächtiger hellenischer Archont, Namens Petrakis, bei Prevesa gefolgt, welcher auf seine Kosten 1200 Griechen ausgerüstet hat, mit welchen er vorläufig eine Art Sicherheitspolizei gegen die türkischen Ueberfälle übt. Sollten die türkischen Unthaten noch längere Zeit ungehindert und straffrei fortgesetzt werden, so könnte sich leicht aus diesen griechischen Sicherheitsmaßnahmen bei der ohnehin in den Vilajets von Thessalien und Epirus herrschenden Aufregung etwas Anderes entwickeln, was einer griechischen Insurrektion keineswegs unähnlich sein dürfte.

N. Brg.-Btg.

## Tagesbegebenheiten.

**Gaunstatt, 22. August.** Auf dem hiesigen Bahnhof sollte heute früh 7 Uhr 30 Min. der Ankuppler Bernhard Weber zwei Güterwägen, welche im Laufe waren und eben rangirt wurden, zusammenkuppeln. Er war unvorsichtig genug, zwischen die Wagen zu treten, ohne sich zu bücken; die Puffer packten ihn und drückten ihn morsch zusammen, so daß er alsbald seinen Geist aufgab. Weber ist von Streichenhal, Gemeindebezirks Rinderfeld im Oberamtsbezirk Mergentheim, und stand im Alter von 28 Jahren.

Durch den gemischten Zug 68 der Hohenzollerbahn wurde am 23. I. Mts., 5 Uhr Morgens zwischen den Stationen Balingen und Engstlatt ein unbekannter Mann überfahren und getödtet, wobei Grund zur Annahme eines Selbstmordes vorliegt.

**Kirchheim, 23. August.** Diesen Morgen 4½ Uhr stand die Kunstmühle des J. Bertsch in Owen in hellen Flammen, so daß die schnell herbeigeilte Feuerwehr der Stadt Owen und 5 Feuerwehren aus der Nachbarschaft nur einen Theil des Mühl- und Scheunengebäudes, sowie die nahe angrenzenden Nachbargebäude zu retten vermochten. Das Mühlwerk mit einem ansehnlichen Frucht- und Mehlvorrath ist ganz

zu Grunde gegangen, von dem übrigen Mobiliar wenig gerettet worden. Die Art der Entstehung des Feuers ist nicht erhoben. Verdacht liegt keiner vor. Der Gebäudeschaden wird ungefähr 18,000 M., der Verlust an Mobiliar 7000 M. betragen. Die Versicherung erscheint ungenügend.

**Schwabach.** Vor etwa zwei Jahren wurde dahier in einem Kornfeld der Leichnam des Arbeiters Mühl in bereits stark verwestem Zustande aufgefunden. Die hierüber eingeleitete Untersuchung ergab keine Anhaltspunkte für das Vorliegen einer Gewaltthat und mußte resultatlos eingestellt werden; Selbstmord mußte angenommen werden. Nun war in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag ein hiesiges Polizeiorgan ungesehener Zeuge eines Wortwechsels zwischen mehreren Individuen, welcher darauf schließen läßt, daß der Arbeiter Mühl sich fr. Zt. nicht selbst entleibte, sondern erschlagen wurde. In Folge dessen werden zwei Burche, welche zur Zeit der Auffindung der Leiche schon der That verdächtig waren, sich vor dem Untersuchungsrichter zu verantworten haben.

**Obwalden.** Aus Engelberg kommt die Unglückskunde, daß der Titlis wieder ein Opfer gefordert hat. Am 17. ds. wollten mehrere Conventualen, denen sich einige Fremde angeschlossen hatten, den Titlis besteigen, eine Tour, die fast täglich ausgeführt wird. Unterhalb des Schneefeldes wollte ein Führer einem der Touristen nachhelfen, glitschte aus und stürzte, da er sich nicht hatte am Seil anbinden lassen, etwa 400' tief über eine Felswand hinunter. Die Reisegesellschaft mit den 3 anderen Führern kehrte traurig ins Thal zurück und einer der Conventualen übernahm den schweren Gang zu der betagten Mutter des erst 22jährigen Verunglückten, um ihr die Trauerbotschaft mitzutheilen. Am Abend des gleichen Tages brachen 19 Führer und Träger, mit allem Nöthigen ausgerüstet, auf, um die Leiche zu suchen. Am folgenden Morgen früh wurde dieselbe schrecklich zugerichtet gefunden und nach Engelberg gebracht. Für die arme Mutter wurde eine Kollekte unter den Kurgästen veranstaltet und eine namhafte Summe zusammengelegt.

**Brückenau, 22. Aug.** Der entsetzliche Brand hat heute ein neues Opfer gefordert, indem eine Dienstmagd, die in der Schreckensnacht von losgerissenen Pferden zu Boden geworfen wurde, an den Folgen dieser Verletzungen starb. — Noch immer ist der große Trümmerhaufen mit Rauchwolken bedeckt, und überall, wo man mit dem Aufräumen des Schuttes beginnt, schlagen die Flammen wieder empor. Nach der gestern beendigten Schätzung sind 221 Gebäude abgebrannt, die mit 286,000 M. versichert waren, eine Summe, kaum hinreichend, um die ungeheueren Schuttmassen wegzufahren und neue Fundamente zu legen. Unter diesen Umständen ist es sehr fraglich, wie viele der Abgebrannten überhaupt an einen Wiederaufbau denken können, da die Unterstüßungen von Außen in Hinsicht auf den Bedarf bis jetzt verschwindend klein sind. Hierzu kommt, daß alle Stroh- und Heuvorräthe verbrannt sind, von außen nur wenig Futter für das Vieh eingeführt wird, so daß am Ende sämtliche Geldunterstützungen verwendet werden müssen, um das Vieh bis zur nächsten Heuernte durchzubringen.

**Straßburg, 23. Aug.** Die Klagen über die künstliche Theuerung der Lebensmittel durch das Eindringen von Zwischenhändlern zwischen Produzenten und Konsumenten werden im Reichsland mehr und mehr allgemein. Zur Beseitigung dieses gemeinschädlichen Unfuges empfiehlt man an vielen Orten den Gemeindebehörden den energischen Beschluß zur Beachtung und Nachahmung, welchen der Stadtrath von Kaiserslautern in dieser Hinsicht gefaßt hat. Derselbe lautet: Beschlossen: daß auf dem hiesigen Viktualienmarkt vor 7 Uhr Morgens im Sommer und vor 8 Uhr im Winters nichts verkauft werden, und daß der Zwischenhandel mit Lebensmitteln, Heu und Stroh auf dem Markt nicht stattfinden darf. (Zwischenhandel wird in dem Beschluß als ein Geschäftsgebahren definiert, wonach die Händler im Stadtgebiet diese Gegenstände gewerbsmäßig aufkaufen und am nämlichen Tag auf dem Markt wieder verkaufen.) Zwischenhändler sind am Platz, wo die Land-



leute ihre Waare nicht selbst zu Markt bringen können oder wollen; kommen sie aber zu Markt und der Zwischenhändler nimmt ihnen vornweg Alles ab, um nachher willkürliche Preise machen zu können, so ist das ein Hohn auf die Markteinrichtung; dazu bedürfte es gar keines Markts. In letzterem Fall erscheint der Zwischenhändler als eine Schmarozerpflanze die sich ohne Noth zwischen den Produzenten und den Konsumenten drängt.)

**Aus Konstantinopel.** Die Friedensbedingungen. Die „Presse“ erhält darüber Angaben, die sich wesentlich von dem unterscheiden, was bisher als türkisches Friedensprogramm publizirt wurde. Diese Bedingungen wären viel gemäßigter, als man annahm: wenn sie sich bewahrheiten, so wird die Herabstimmung der türkischen Forderungen als das Ergebniß vorläufiger Konsultationen mit befreundeten Diplomaten anzusehen sein. Die Pforte erklärt sich bereit, an Montenegro den Hafen von Spizza abzutreten, selbstverständlich mit dem entsprechenden Hinterlande, welches eine Straßenverbindung zwischen diesem Küstenort und der Czernagora ermöglichen würde. Ferner erklärt sich die Pforte bereit, der Herzogowina eine ähnliche halbautonome Einrichtung mit einem christlichen Gouverneur an der Spitze der Verwaltung zu geben, wie die für die Völkerschaften des Libanon. Von Serbien wird das Besatzungsrecht im Timokthale auf eine noch zu vereinbarende Reihe von Jahren als Bürgschaft für das Wohlverhalten des Landes verlangt. Von einer Rechtsverwirkung, die man angeblich dem rebellischen Serben gegenüber bezüglich seiner bisherigen vertragsmäßig verbrieften Rechte geltend machen wollte, ist nicht mehr die Rede.

**Southampton, 16. August.** Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd *Mosel*, Capt. Nequaber, welches am 5. August von Newyork abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die *Mosel* bringt außer voller Ladung Post und 248 Passagiere.

## Verschiedenes.

### Ein ganzes Dorf in Flammen.

Magyarische Blätter berichten von einem schrecklichen Brande, der Sonntags in Balinta, einem Dorfe des Stuhlweissenburger Comitats, ausbrach und dem das ganze Dorf und leider auch mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Das Feuer kam Nachmittags um drei Uhr dadurch zum Ausbruch, daß ein Schuster, auf einem Heuhaufen sein Mittagsschlafchen haltend, die brennende Pfeife fallen ließ. Das Feuer verbreitete sich mit riesenhafter Schnelligkeit. In kurzer Zeit stand das ganze, aus achtzig Häuser bestehende Dorf in Flammen. An Röschen wurde gar nicht gedacht. Zwei Männer, welche ihre Habseligkeiten zu retten versuchten, kamen in den Flammen um; auch die Köchin des Pfarrers wurde ein Opfer des Feuers.

### Der spanische Dampfer „Dom Pedro“

ist auf der Höhe von Wilford Haven ein gänzlicher Raub der Flammen geworden und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet und ist in Liverpool angekommen.

### Das Museum im Louvre

ist das einzige in Europa, welches den Alterthümern aus Palästina einen eigenen Saal gewidmet hat. Die dort aufgestellten Monumente sind zwar nicht sehr zahlreich, aber ihre Qualität ersetzt die Zahl. Vor Allem zu erwähnen sind drei Sarkophage, welche man zu Jerusalem in den „Gräbern der Könige“ gefunden hat. Von einem besitzt man leider nur den halbzylindrischen Deckel, aber es ist der Sarg des Königs David! Er ist reich verziert mit Skulpturen, Guirlanden und Laubwerk, welches Eichen-, Nebenblätter, Früchte und Zweige des Obaumes vorstellt. Der zweite Sarg ist der der Königin Sanna oder Sanna. Bei seiner Auffindung war er noch versteigt. Er enthielt ein wohl erhaltenes Skelett, dessen Haupt auf einem Kissen ruhte und 1 Meter 60 Cent. maß. Kaum war er eröffnet, so zerfielen diese Überreste in Staub. Man entnahm aus dem Sarge etwas Menschenstaub einige noch vollständige Gebeine und Fragmente von kostbaren golddurchwirkten Stoffen — Überreste eines königlichen Augus, der seit zwanzig Jahrhunderten in das Nichts zerfallen war. Der dritte, mit Einsagen verzierte Sarg endlich enthält keine Inschrift. Von dem König, der darin lag, ist Alles verschwunden, selbst der Name. Wir erwähnen noch das berühmte, obeliskartige Denkmal Meja's, Königs von Moab,

welches Herr Clermont-Ganeau im Jahre 1869 bei den Ruinen von Dhiban, östlich vom todten Meere, entdeckte. Es ist ein mit Schriftzeichen bedeckter schwarzer Steinblock. Dieser Text, das älteste bekannte Exemplar alphabetischer Schrift, ist ein wahres Siegesbulletin des moabitischen Königs. Die Thatfachen, welche darin erwähnt sind, beziehen sich auf das Jahr 869 vor Christi Geburt.

## Jemiletou.

### Die Flucht aus dem Alhambra.

Nach einer wahren Begebenheit. Frei nach dem Französischen der Madame Réybaud von Louise Linden.

[Fortsetzung.]

In einem Theil der benachbarten Stadt des Alcazar befindet sich eine enge düstere Straße, die den Namen arabisches Almanzora beibehalten hat; sie besteht aus haufälligen Mauern, wo spärlich hier und da ein Fenster angebracht ist. Arme Leute bewohnen jetzt diesen Ort, wo ehemals die vornehmsten Häupter des Stammes der Almanzora haupften.

Eines Abends, gegen Ende Dezember, kam Ferdinand von seinem Spaziergang in sehr trüber Stimmung zurück. Indem er in die Straße Almanzora einbog, erblickte er Donna Marianna; sie ging rasch, aber als sie ihn kommen sah, hielt sie ihre Schritte an, als wollte sie ihm Zeit lassen, sie einzuholen.

„Gnädige Frau, ich habe noch keinen Brief vom Obristen erhalten,“ sagte er bewegt über diese Bewegung.

„Sie werden keinen mehr erhalten, diese Art zu korrespondiren schen mir zu gefährlich; ich habe darauf verzichtet.“

„Also, gnädige Frau, darf ich Ihnen keinen Beweis meiner Ergebenheit mehr geben?“

„Vielleicht erbitte ich mir einen Dienst,“ antwortete sie ihm nach einem augenblicklichen Nachdenken; „aber ich darf hier nicht mit Ihnen sprechen.“

Sie sah sich mit unruhigem Blick um und sagte schnell:

„Wollen Sie sich morgen zu mir bemühen?“

„Ich stehe zu Ihren Diensten,“ sagte er im gleichgültigsten Ton, um seine Empfindung zu verbergen.

„So kommen Sie morgen Abend, und ich werde Ihnen sagen, was Sie für uns thun können.“

Sie beschrieb ihm ihre Wohnung und entfernte sich rasch.

Den andern Tag klopfte der Spanier bescheiden an der Thüre, an der er so oft vorüber gegangen, ohne sie berühren zu dürfen. Eine Dienerin öffnete, und führte ihn in ein Zimmer gleicher Erde, das auf den Hof ging. Donna Marianna saß in einem Sessel gelehnt, und eine alte Frau, eine Art Haushälterin, beschäftigte sich in einiger Entfernung von ihr.

Donna Marianna empfing ihren Freund mit dem ernststen Anstand, der ihr eigen war, und sagte:

„Sie waren erstaunt, mir gestern Abend zu begegnen.“

„Ja, gnädige Frau, noch mehr aber beunruhigt, Sie allein in dieser entlegenen Gegend und in so später Stunde zu sehen.“

„Jemand erwartete mich in der Straße de Comeres,“ sagte sie; „Jemand, den Sie kennen.“

„Ich kann es nicht errathen,“ sagte er erstaunt.

„Gestern ging ich mit Panchita aus, um ihre arme kranke Mutter zu besuchen. Indem ich über die Plaza Nueva ging, begegnete ich Anton Marti, der redliche Mann gab mir ein Zeichen, er wagte aber nicht, mich anzureden. Panchita ist ein gutes Geschöpf, aber doch traue ich ihr nicht, sie ist so plauderhaft, so beschränkt; es wäre gefährlich gewesen, hätte sie Anton Marti erblickt. Ich beschloß, sie die Nacht bei ihrer kranken Mutter zu lassen, und bin allein in die Stadt zurückgekehrt, wo Anton Marti meiner harrete, und da begegneten Sie mir.“

„Setzt sich dieser wackere Mann keiner Gefahr aus, wenn er in die Stadt kommt?“

Bei jedem Schritt läuft er Gefahr, festgenommen zu werden. Um die Polizei nicht aufmerksam auf ihn zu machen, nehme ich meine Zuflucht zu Ihnen. Was ich von Ihnen verlange, ist ein leichtes, Sie sind nicht verdächtig, und gehen frei in Granada aus und ein. Es handelt sich nur, zuweilen den Weg von Santa Fé zu gehen, nach derselben Stelle, wo wir uns schon begegneten, dort werden Sie aus Marti's Händen einen Brief für mich erhalten. Wollen Sie mir noch diesen Dienst erweisen?“

„Von ganzer Seele,“ erwiderte er lebhaft. „Tausend Dank,“ gnädige Frau, daß Sie mir dieses Vertrauen schenken.“

(Fortsetzung folgt.)